

Stuckdecken, Katakomben und Bergblick

Serie Regionale Landentwicklung: Wie aus einer stillgelegten alten Brauerei ein modernes Café wurde

Von unserer Mitarbeiterin
Eva-Maria Frieder

Ettringen.

Wer von Nordosten aus nach Ettringen hineinkommt, erblickt linker Hand ein langgestrecktes, markantes Gebäude auf einem Hügel, dem sogenannten Kellerberg. Nach langen Jahren, in denen das recht heruntergekommene Haus sich schamhaft zwischen den umgebenden alten Bäumen versteckte, leuchtet es heute wieder in heiterem Weiß und Gelb, als wolle es sagen: „Seht her, wie schön ich bin! Und ich bin doch schon weit über 100 Jahre alt.“

Viel älter noch ist das Gut Ostettringen, zu dem der Kellerberg gehört. Der Gutshof wird bereits 1280 erstmals urkundlich erwähnt. Im 17. Jahrhundert wurde nahebei ein herzogliches Brauhaus errichtet. Sämtliche Tavernen und Bierschänken des Herrschaftsgebietes kamen ihr Bier dort zu beziehen. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der Hügel vor dem Gut aufgeschüttet, in den man einen Lagerbierkeller hineinbaute. In den riesigen, katakombenartigen Verliesen mit ihren gemauerten Gewölben, die bestens erhalten sind, kann man sich auch heute noch fast verirren.



Adliger Gast

Kein Geringerer als Prinz Ludwig, der spätere König von Bayern, war 1876 auf dem Kellerberg einquartiert, als in der Ettringer Flur ein Manöver abgehalten wurde. Bierbrauerei und Schänke wurden zum großen Leidwesen der Fuhrleute und Bauern im Weltkrieg 1915 geschlossen. Heute ist das Anwesen im Besitz von Dr. Nikolaus Burkart.

Bewirtschaftet wird das Gut seit 15 Jahren vom Verwalter Mario Foldenauer. Ihm und seiner Frau Claudia tat es von Anfang an leid, dass das Haus auf dem Hügel praktisch leer war und mit der Zeit immer mehr verkam, während der Rest des Gutes hervorragend in Schuss war. So nahmen sie vor zwei Jahren die große Aufgabe in Angriff, es neu herzurichten mit dem Ziel, wieder eine Gastwirtschaft daraus zu machen. Besitzer Burkart unterstützte sie dabei lebhaft. Vor zwei Monaten konnte nun das „Café-Bistro Kellerberg“ eröffnet werden.

Exponierte Lage

Das Haus, das übrigens nicht unter Denkmalschutz steht, liegt so exponiert auf seinem Hügel, dass bei Föhn das gesamte Alpenpanorama zu sehen ist. Auffallend sind die zahlreichen Bogenfenster mit den Bündchen. Sie geben, wie auch das großflächige, sanft geneigte Dach, dem Haus seinen Charakter. Die Bögen waren zugemauert und mussten behutsam wieder frei gelegt werden. Die beiden großen Scheunentore im Osten und Westen verwandelten sich in Türen. Von der großzügig bemessenen Südterrasse aus kann der Blick frei schweifen. Richtig idyllisch wirkt das Ganze durch die hohen alten Eschen- und Ahornbäume, die das Haus umgeben und auch als Allee darauf zu führen.

Die Foldenauers pflanzten und leiteten den



Bereits im Jahre 1836 wurde der Hügel vor dem Gut Ostettringen aufgeschüttet, um dort einen gleichmäßig temperierten Bierkeller unterzubringen. Das lange vernachlässigte Haus leuchtet seit kurzem wieder in heiterem Weiß und Gelb durch die alten Eschen.

Bilder: Frieder

Umbau im Wesentlichen selbst, unterstützt von einem befreundeten Architekten, vom Chef des Ettringer Baugeschäfts Beggel und von den örtlichen Handwerkern. „Ohne deren gute Mitarbeit hätten wir einpacken können“, sagt Claudia Foldenauer. Mario Foldenauer, ein Baumensch aus Leidenschaft, packte viel selbst mit an.

Unliebsame Überraschung

Seine Frau ist Meisterin der ländlichen Hauswirtschaft und führt jetzt das Café. Die Bauleitung verlangte auch ihr viel ab. „Es war eine anstrengende und nervenaufreibende Zeit“, gibt sie zu. „Aber gottseidank vergisst man das bald über der Freude, dass alles gelungen und fertig ist.“ Unliebsame Überraschungen beim Umbau erlebten sie immer wieder - so etwa, wenn an einer Mauer auf beiden Seiten mühsam der Putz abgeschlagen war und das Ganze dann plötzlich in sich zusammen fiel...

Zum Glück erwiesen sich die Mauern als trocken. Die Grundfläche von 600 Quadratmetern war völlig willkürlich verschachtelt, da dort noch bis in die achtziger Jahre Wohnungen eingebaut waren. Diese Zwischenwände wurden alle entfernt. Im Süden entstanden drei ineinandergehende Gasträume, im Norden wird derzeit noch ein Saal ausgebaut, der, ist er einmal fertig, seinesgleichen suchen wird. Allein schon die handbehaue- nen Holzsäulen sind Schmuckstücke. Kein Wunder, dass ein Paar neulich den Vorsatz fasste: „Hochzeit feiern wir erst, wenn wir in



Claudia Foldenauer, die das neu entstandene Café Kellerberg führt, gab sich große Mühe mit der Inneneinrichtung. Im Stil passt diese sehr gut zu dem schönen alten Haus.

diesen Saal hinein können.“ Das weitläufige Dachgeschoss mit dem fantastischen Dachstuhl harrt noch seines Ausbaus.

Besonders liebevoll widmete sich Claudia Foldenauer der Einrichtung ihrer Gasträume, die einem englischen Landhaus nachempfunden sind - stilvoll und gleichzeitig urgemüt-

lich. Alte Möbel, Bilder und Spiegel, auf Auktionen ersteigert, tragen viel zur Atmosphäre bei und passen zu den Stuckdecken und den Sprossenfenstern. Glanzstück ist eine Weißbier-Rechnung der alten Kellerberg-Brauerei aus dem Jahr 1893, die an die ursprüngliche Bestimmung des Hauses erinnert.